

Teamparcours

VON ANUSCHA LOZA



Fotos: Archiv Jan Schmidt

Angesichts der Tatsache, dass der Nutzen eines Teambuildings mittlerweile sehr bekannt ist und die Nachfrage demzufolge weiter steigt, entwickelte sich in den letzten Jahren eine Unternehmensidee zum regelrechten Geschäftserfolg, von dem bei Weitem nicht nur die Unternehmer profitieren: Event-Agenturen, die verschiedene Aktivitäten zum Teambuilding organisieren und anbieten erfreuen sich großer Beliebtheit.

Besonders gern buchen Gruppen einen so genannten Teamparcours. Innerhalb weniger Stunden müssen sich die Teilnehmer ganz

unterschiedlichen Herausforderungen stellen und Aufgaben bewältigen, für deren Lösung Zusammenhalt und Kooperation unabdingbar sind.

Jan Schmidt, Gründer der Agentur „Schmidt-reissend“, machte während seiner Arbeit ebenfalls einige Erfahrungen mit Fußballteams, die bei einem Teamparcours ihren Mannschaftsgeist beleben wollten: „Erst kürzlich arbeitete ich mit einer Mannschaft aus der Umgebung zusammen, die mitten in der Saison unter Motivationsverlust litt. Die Spieler hofften durch ein solches gemeinsames Erlebnis einen neuen Reiz setzen zu können.“

Dass diese Hoffnung nicht nur bei diesem Team nicht enttäuscht wird, erklärt sich Schmidt durch die Intensität eines Teamparcours:

„Während des Trainings oder während eines Spiels gönnt sich jeder Spieler schon mal einige Minuten, in denen er sich aus der Verantwortung zieht. Doch dadurch, dass bei unseren Aufgaben alle auf engstem Raum zusammenarbeiten müssen, fällt es sofort auf, wenn sich einer herausnimmt. Sofort stimmen die Abläufe nicht mehr, da die Aufgaben allen unbekannt sind und



Jan Schmidt

VON ANUSCHA LOZA

man so tatsächlich auf jeden einzelnen angewiesen ist. Der Teamparcours ist ideal, um in kürzester Zeit auf engstem Raum etwas über das Teamgefühl zu erfahren.“

Hinter der Bezeichnung Teamparcours können sich vielfältige Aufgabenstellungen verbergen. Sie variieren von Veranstalter zu Veranstalter, können in den meisten Fällen aber vorab abgesprochen werden, damit man sein gewünschtes Ziel mit den Übungen erreicht.

Einige Spiele werden nahezu überall angeboten, sie sind der Klassiker unter den Teambuildingspielen.



Fotos: Archiv Jan Schmidt

So zum Beispiel die Übung mit dem Namen „Spinnennetz“. Alle Teilnehmer müssen ein großes Spinnennetz nacheinander durchschreiten, ohne dabei ein Seil zu berühren. Die Unterstützung aller Mitspieler ist dafür notwendig, genauso wie kommunikative Kompetenzen und gemeinsame Lösungsstrategien.

Auch der „Säureteich“ ist ein bekanntes und bewährtes Spiel, um das Zusammengehörigkeitsgefühl von Gruppen zu verbessern. Mit einem langen Seil wird ein Kreis mit einem Durchmesser von etwa fünf Meter abgesteckt, welcher den Säureteich darstellt. Nun erhalten die Teilnehmer eine Vielzahl an Materialien, die es zu nutzen gilt, um einen Gegenstand, der in der Mitte des Säureteiches liegt, herauszufischen. Derjenige, der sich wagt, den Gegenstand herauszuholen, hat verbundene Augen, damit ihnen die Dämpfe des vermeintlichen Teiches keine Schäden zufügen. Er muss sich gänzlich auf die Kommandos seiner Mitspieler und auf die im Vorfeld ausgearbeitete Lösungsstrategie verlassen können.



Fotos: Archiv Jan Schmidt

VON ANUSCHA LOZA

Diese Übung bietet eine gute Möglichkeit zur Analyse und zur Verbesserung der Interaktion einer Gruppe.

Jeder Parcours sollte aus vier bis fünf solcher Stationen bestehen, damit die Teilnehmer nicht mit neuen Eindrücken überfordert werden. „Zwischen den einzelnen Spielen führe ich zudem noch eine kurze Reflexion durch. So können alle Mitspieler überlegen, was bei der vergangenen Aufgabe gut geklappt hat und was bei der anstehenden Aufgabe verbessert werden sollte.“, erläutert Schmidt den Ablauf. Zudem sind auch kurze Pausen zwischen den Aufgaben notwendig, damit die Gruppen das Erlebte verarbeiten und sacken lassen können.

„Ich persönlich bevorzuge die Übung „das blinde Quadrat“ als Abschluss für einen Teamparcours. Diese Aufgabe ist die Königsdisziplin und eine echte Herausforderung.“, erklärt Jan Schmidt.

Die Teilnehmer erhalten ein 60 Meter langes Seil, dessen Enden zusammengeknotet sind.

Allen werden die Augen verbunden und anschließend müssen die Gruppenmitglieder mit dem Seil ein Quadrat bilden. „Alle Übungen dauern im Durchschnitt eine halbe Stunde, doch bei dieser Aufgabe gab es auch schon Gruppen, die 45 Minuten geknobelt haben“, unterstreicht Schmidt den hohen Anspruch dieser Aufgabe. Es gilt sich abzustimmen und im wahrsten Sinne des

Wortes blind zu kommunizieren. „Meistens findet sich recht schnell jemand, der das Kommando übernimmt. Das ist allerdings auch gut und notwendig, damit wirklich alle am selben Strick ziehen und mit- statt gegeneinander arbeiten.“, sagt Schmidt. Wer das Gespür für die Lösung der Aufgabe und den Mut, die Leitung der Gruppe an sich zu reißen, hat, ist spannend zu beobachten.



Fotos: Archiv Jan Schmidt

Am Ende des Parcours findet bei Jan Schmidt immer eine große Reflexionsrunde statt. „Diese ist meiner Erfahrung nach das A und O. Nur so können die Teilnehmer das Erlebte verwerten. Man muss doch wissen, wie das Verhalten bei den Spielen auf das Verhalten auf dem Fußballplatz zu übertragen ist.“, erklärt Schmidt. Dabei komme es oftmals vor, dass die Teilnehmer selbst interessante Unterschiede

Teamparcours

VON ANUSCHA LOZA

feststellen: „Manchmal ist derjenige, der auf dem Platz den vorlautesten Mund hat und der das Spiel leitet, bei Teamparcours sehr zurückhaltend und still. Auch so etwas hat seinen Grund, den man erarbeiten muss.“

Alles in allem ist der Teamparcours eine sehr individuelle Maßnahme zur Teambildung. So kann man im Vorfeld selbst entscheiden, wie viel Zeit und Geld man investieren möchte. Jan Schmidt rät zu einem mindestens vierstündigen Parcours. Demjenigen, der gern mehr machen möchte, sind kaum Grenzen gesetzt. Oftmals verfügen die Agenturen über anliegende Hochseilgärten, in denen weitere spezielle und auch zeitintensivere Übungen durchgeführt werden können. Jan Schmidt bietet außerdem eine Übung an, die sich „Brückenbau“ nennt und rund drei Stunden dauert. Die Gruppe muss ganz alleine aus bereitgestellten Materialien eine Brücke über einen Bach bauen. Für jede Hilfe, jedes zusätzliche Material oder zusätzliche Zeit muss die Gruppe eine schmerzliche Gegenleistung erbringen. „Um diese ausgiebige Übung kann man, wenn man einen ganzen Tag mit der Teambildung verbringen möchte, in drei oder vier normale Stationen eines Teamparcours einbetten.“, schlägt Schmidt vor.

Diejenigen, denen der Abenteuergeist eher ungeheuer ist, können bei vielen Agenturen ähnliche Übungen ebenfalls drinnen absolvieren. Empfohlen wird aber die Durchführung des Teamparcours im Freien, wenn nicht im Hochseilgarten, dann in einem gewöhnlichen Wald, um so noch zusätzliche Reize zu setzen.

Letztlich ist der Teamparcours ein ideales Teambuilding, weil er gruppendynamische Prozesse ganz bewusst provoziert und lenkt.

Alle Informationen zu Jan Schmidt und „Schmidtreissend“ finden Sie auf:
www.schmidtreissend.de

VON ANUSCHA LOZA

Weitere Anbieter verschiedener Teamparcours sind::

www.team-parcours.de

www.hochseilgarten-teamparcours.de

www.waybeyond.de

www.forestjump.de

www.die-erlebnis-akademie.de

www.e-l-e.de

www.aktivmuehle.de

www.outdoor4business.de

Unsere Autorin:



Anuscha Loza

ist Jahrgang 1989 und besucht zurzeit das Gymnasium. Seit März 2004 arbeitet sie als freie Mitarbeiterin beim Süderländer Tageblatt. Während verschiedener Praktika in den Redaktionen von Borussia Dortmund, BRAVOSport und des Kicker-Sportmagazins konnte Sie ihre großen Leidenschaften, den Fußball und das Schreiben miteinander verbinden.

Anuscha Loza gewann 2007 den von der Stiftung Warentest ausgeschriebenen Wettbewerb „Jugend testet“ zum Thema „Wie touristenfreundlich sind Deutschlands WM-Städte nach der WM 2006?“.